

# Wie man das Anlagenkind selbst schaukelt

Schon mal Software installiert, deren Bedienung so einfach ist, wie Hersteller und Anbieter behaupten? Gar schon mal 'ne komplexe Videoüberwachungsanlage aufgebaut, selbst parametrieren und immer wieder an die neueste Lage angepasst? Wer hier abwinkt, weiß warum. Sicherheits-Verantwortliche in Unternehmen und andere Anwender von Sicherheitstechnik verlassen sich meist darauf, dass ihr Errichter das Anlagenkind technisch schon schaukeln wird. Diese Dienstleistung muss freilich bezahlt werden. Und das kommt desto teurer, je mehr der Errichter sich hatte auf die komplizierte Technik schulen lassen müssen.

Diese Probleme sind gelöst, zumindest bei der neuen Generation des Videoüberwachungs- und Gefahrenmeldesystems *via:guard*. Das ist nicht nur eine werbewirksame Behauptung der herstellenden Viasys Gesellschaft für Videoalarm und Sicherheitssysteme mbH. Selbst der Verfasser dieser Zeilen traut sich den reibungslosen Umgang mit der Technik zu. Und damit ist vermutlich alles gesagt.



Von „viaguard“ aufgezeichnete Bildsequenz

Bisher handelte es sich dabei um ein überaus leistungsfähiges Einbruchmeldesystem, das auf der Technik der digitalen Auswertung von Videobildern fußt. Sprich: Stellt die Software Bewegung (also ein „Ereignis“) fest, löst sie unmittelbar Alarm aus. Viasys war vor sieben Jahren der erste Hersteller, der dies PC-gestützt leistete. Heute ist die Technik darüber hinaus für die komplette Videoüberwachung zu nutzen, also auch für Langzeitaufnahmen von Farbbildern – aber nach wie vor mit oder ohne Ereignissteuerung und Videoalarm zur bildgestützten Alarmierung von Notruf- und Serviceleitstellen.

besser, Bildfrequenz und Speicherfähigkeit wurden erhöht, die Anbindung an Netzwerke und Internet vereinfacht.

Die Detektion von Bewegungen erfolgt bei *via:guard linux* parallel, nicht mehr im Ring und läuft im Hintergrund weiter, also auch beispielsweise während der Kommunikation oder in einem anderen lokalen Modus. Vorteile: kein Bildverlust bei parallelen Bewegungen, Detektion und Bildspeicherung sind immer aktiv. Durch die Parallelspeicherung lässt sich das System auch als Digitalrekorder einsetzen.

So überzeugend wie die Leistungen, so einfach die Bedienung und Parametrierung – für Anwender und Errichter gleichermaßen. Die Maus steht im Mittelpunkt, die Tastatur braucht man praktisch gar nicht. Das Layout der Maske zielt auf den TV-, Video- und DVD-Gucker in uns allen. Und sollte dennoch etwas unklar sein, unterstützen Hilfetexte, die man auch ohne Absolvieren eines Englischkurses für Software-Ingenieure versteht.

Beispiele: Soll die Aufnahmezone einer Kamera festgelegt werden, so muss man keine komplizierten Berechnungen durchführen oder abstrakte Skalen- und Pixelwerte berücksichtigen. Das entsprechende Kamerabild zeigt schlichtweg, welche Änderungen man per Maus vorgenommen hat. Der virtuelle Zaun (außerhalb dessen die Software auf bestimmte Bewegung reagieren soll) wird ebenfalls mit der Maus gezogen. Durch die Eingabe von sechs Absolutdaten ist keine Raster- oder Alarmzonenaufteilung notwendig.

Die relative Größe eines Objekts im Aufnahmebereich (beispielsweise ein Auto) kann durch ein im Bild verschiebbare „Figur“ überprüft werden. Verschiebt man dieses Piktogramm im Bild, verändert sich dessen Größe je nach Eingabe der Entfernungen. So einfach lässt sich die richtige Einstellung kontrollieren. Soll die Kamera im Langzeitmodus aufzeichnen, ist das ent-

sprechende Feld anzuklicken. Werden dagegen nur dann Bilder gewünscht, wenn sich ein Einbrecher aufs Gelände schleicht („Ereignissteuerung“), genügt auch für diese Festlegung ein Mausklick. Dass herabfallendes Laub oder Haken schlagende Hasen keine Alarm auslösen, das regelt im Übrigen, wie beim Vorgängersystem, die individuell eingestellte Detektionssoftware.

Schon mal 'ne komplexe Videoüberwachungsanlage parametrieren? Na klar, Sie nicht?!